

deren Dienstzeit aus eigenen Mitteln zu erhalten," sagte Frau v. Wedel.

"Und ich, Herr Major, meine," sagte der ältere der zwei Brüder, "es ist ebenso ehrenvoll, dem Könige als Gemeiner zu dienen, wie als Leutnant oder höchstens als Kapitän mit gezücktem Degen vor der Front zu stehen. Das alte Preußen mit seinem Zopf- und Kamajchendienst ist bei Jena und Auerstädt zu Grabe getragen worden. Es lebe das neue Preußen!"

"Und ich, Herr Major," sagte mit großer Bestimmtheit der jüngere von Wedel, ein Jüngling von höchstens 19 Jahren, "verzichte gern und freudig auf jedes Avancement, wenn ich nur überhaupt in den Heeresreihen meines edlen, jetzt so unglücklichen Königs stehen kann. Blut und Leben für ihn und meine angebetete Königin!"

Schills Augen leuchteten bei dieser Versicherung der beiden Jünglinge. Im überwältigenden Gefühle seines Herzens schloß er beide in seine Arme.

"Ich sagte es ja immer," rief er, "der König kann zusehen, daß er auf sein Volk zählen kann. Es bedarf nur eines einzigen Feuerzeichens, und die Glut unter der Asche schlägt zu hellen Flammen auf, die das schändliche Regiment des Korsen vernichten werden. Edle Frau, würdige Mutter solcher Söhne, segnen Sie diese, segnen Sie mich zum heiligen Kampfe für König und Vaterland!"

Alle drei neigten die Häupter. Frau von Wedel streckte ihre Hände aus. Mit bebenden Lippen, von diesem erhabenen Augenblick tief ergriffen, sagte sie: "Gott mit euch!"

Drittes Kapitel.

Die beiden Wedel hatten sich auf ihre eigenen Kosten uniformiert und bewaffnet, übten sich fleißig im Dienst, und Major von Schill hatte seine große Freude an ihnen. Der ehemalige Kornett Karl v. Wedel, dem Schill seine Dienstzeit in der früheren preussischen Armee anrechnete und seiner rühmlichen Verwundung